

Deutsche Rundschau

früher Ostdeutsche Rundschau

in Polen

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg frei Haus vierteljährlich 63 Mark, monatlich 21 Mark. In den Ausgabestellen vierteljährlich 60 Mark, monatlich 20 Mark. — **Einzelnummer** 1,50 Mk. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Auslieferung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: 3 Mk. für die 38 mm breite Kolonelle, 1,50 Mk. für private Stellen. Blauverdrückte: Anzeigenzeile 3,50 Mk., Reklamazeile 12 Mk. — Für Aufträge aus dem Ausland deutsche Mark. — Offerten- und Anstaltsgebühren 2 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postfach-Konto Stettin 1847.

Nr. 17.

Bromberg, Sonnabend den 22. Januar 1921.

45. Jahrg.

Ein Jahr Polen.

Gestern hatte der größte Teil unserer polnischen Mitbürger in Bromberg Häuser und Wohnungen mit Fahnen schmück versehen. Es galt, den Tag festlich zu begehen, der vor einem Jahre der polnischen Bevölkerung die Erfüllung ihrer Wünsche, die Befreiung der Stadt Bromberg durch polnische Truppen und polnische Behörden brachte. Für uns Deutsche, die wir unsere alte Staatszugehörigkeit aufgeben mußten, war jener Tag vor einem Jahre ein Trauertag. Der gestrige Jahrestag brachte uns noch einmal den ganzen Schmerz unserer Erfahrungen in Erinnerung, den Schmerz, der, das wollen wir gern anerkennen, von der Mehrheit des polnischen Volkes geachtet wurde. Von uns wurde nicht das Flagen der Gebäude gefordert und bei den Einzugsfestlichkeiten wurde die direkte Zurückhaltung der deutschen Kreise offiziell anerkannt. Nicht so ging es überall auf dem Lande zu, wo Übergriffe und das Nachzittern der Erregung noch begreiflich, wenn auch nicht entschuldbar waren. Seit jenem Tage hat man auch dort mehr und mehr gelernt, sich zu vertragen oder doch wenigstens miteinander auszukommen. Das Wesentliche ist aber nicht das rein sentimentale gute Verhältnis zwischen Polen und Deutschen im abgetretenen, sogenannten ehemals preussischen Teilgebiet. Das bloße Zusammenleben gewährleistet noch gar nichts weder für uns noch für den Staat. Erst wenn wir gelernt haben werden, in unserer gemeinsamen Heimat zusammen zu arbeiten, wird aus dem Lande wieder etwas werden. Heute noch, nachdem wir ein Jahr lang Polen sind, erscheinen kaum bescheidene Ansätze für eine wahre Verständigung unter rücksichtsvoller und würdiger Berücksichtigung des Partners. Woran liegt das?

Zuerst einmal an den wirklich vorhandenen Gegensätzen im Charakter der beiden Nationalitäten. Wir sind wohl zum großen Teile Mischköln, nicht überwiegend germanisch und nicht rein slawisch, aber niemand wird es ernstlich wagen, uns als Westslawen oder Ostgermanen zu bezeichnen. In unserem Jahrhundertlang heftig umstrittenen Gebiet kann niemand mehr dem andern vom Gesicht ablesen, ob er mehr polnisch oder deutsch ist. Rassenmäßig sind die Grenzen schon längst verwischt und nur kulturell (leider auch konfessionell) macht der Einzelne Anspruch darauf, einem bestimmten Volkstum zugesprochen zu werden. Wir behaupten von uns, daß wir in erster Linie dem Deutschstum dienen wollen im neuen Staate, und zwar vornehmlich im aufbauenden Interesse des Ganzen.

Sodann sind Gegensätze künstlich großgezogen worden durch die etwas herbe, wenn auch erfolgreiche kulturelle Arbeit der deutschen Verwaltung und Schule seit Friedrichs des Großen Zeit, durch eine schwankende und unkluge Ostpolitik der Berliner Regierung und durch den nationalen Abschuß der polnischen Bevölkerung selbst von dem allgemeinen Gesellschaftsleben. Das letztere sollte uns allen nach einjähriger polnischer Herrschaft über uns besonders zu denken geben. Denn jetzt sind gerade wie früher (diesmal aber aus dem Osten) die hohen Staatsbehörden bei der Arbeit, die Minderheit durch unzureichenden Schutz und direkte Ablehnung zu einem wirklichen Fremdkörper groß zu ziehen, der in sich nach Festigkeit begehren und ein gesellschaftliches Eigenleben führen wird. Was wäre aus unserem armen Deutschstum geworden, wenn nicht der Druck von außen viele erst gemahnt hätte, daß sie auch Pflichten gegen ihre Stammesgenossen hätten! So germanisieren die Behörden unsere Minderheit. Sollen wir ihnen dafür danken? Wir danken nicht, wir meinen, daß eine Verständigungspolitik von oben die Massen der Bevölkerung am ehesten zum Aufgeben jedes Nationalitätenkampfes bewegen wird, der dem Staate nichts nützt und die Kräfte des Volkes verbraucht. Wir können in Polen, das ist unsere Erkenntnis nach einem Jahre Zugehörigkeit, nur durch gemeinsame Arbeit bei Aufrechterhaltung unserer Kultur aus uns und aus dem Staate etwas machen. Für uns alle gilt, in jeder aus es in seinem Sinne anzuwenden:

„Was du ererbt von deinen Vätern hast, Erwirb es, um es zu besitzen!“

Die polnischen Parteien und die Ministerkrisis.

Aus Warschau wird uns geschrieben: Die Beratungen der Parteien über die Stellung zur Regierung Witos währten Dienstag den ganzen Tag und auch am Mittwoch vormittag. Als nachmittags die am Montag vertagte Konferenz der Parteiführer mit dem Ministerpräsidenten wieder aufgenommen wurde, brachten die Parteivertreter folgende Instruktionen mit:

Beide äußersten Flügel, also die Nationaldemokraten des Volksverbandes einerseits und die Sozialisten andererseits, behielten sich freie Hand vor, was namentlich bei den Nationaldemokraten den sofortigen An-

griff und das Bestreben nach Machtgewinnung bedeutet, sobald der Zwang zu einer Art Burgfrieden, den die bevorstehenden Abstimmungen ausüben, vorüber ist. Die Mittelparteien, geschult um Skulski und Witos, wollen die Regierung unterstützen. Von den linken Parteien erklärte sich die vom Bauernzentrum abgepoliterte Stapsinski-Gruppe als Opposition, während die Wajlonie-Gruppe und die Nationale Arbeiterpartei ihre Vertreter in der Regierung lassen dürften, wenn ihnen durch Zugeständnisse ein gewisser Preis gezahlt wird.

Nach alledem ist anzunehmen, daß die Regierung Witos soweit als gestützt betrachtet werden kann, daß das bisherige Kabinett vorläufig weiter am Ruder bleibt. Merk würdigerweise verläutet indessen nichts darüber, inwieweit bei den letzten Besprechungen ein Kompromiß über den Hauptstreitpunkt des noch unerledigten Teiles der Verfassung gefunden worden ist, nämlich über die Bildung einer ersten Kammer, des Senats. Vor den letzten Parlamentssitzungen trennte dieser Punkt die gegenwärtig um die Regierung gekämpften Mittelparteien. Die Abstimmung über die Restparagrafen der Verfassung ist vom Senatskonvent auf den 27. Januar angesetzt worden. Die eigentliche Probe auf Willen und Fähigkeit der Parteien, der Regierung eine Mehrheit zu schaffen, wird also in diesen Tagen zu erbringen sein, und das um so mehr, als in der Senatsfrage auch die sonst zur Verständigung miteinander neigenden Parteien Skulski und Witos an verschiedenen Strängen ziehen.

Polen, Frankreich und England.

Aus diplomatischen Kreisen wird geschrieben:

Zwischen Paris und Warschau haben Verhandlungen stattgefunden, welche ein völliges Zusammengehen der beiden Regierungen in politischer und wirtschaftlicher Beziehung zum Zweck haben. Bei der demnächst erfolgenden Anwesenheit des Präsidenten Pilsudski in Paris wird hinter diese Abmachungen der feierliche Schlußpunkt gesetzt werden. Sie werden darauf hinauslaufen, daß Frankreich den Polen neues wirtschaftliches Entgegenkommen bewillt und dafür neue besondere politische Vorrechte im Osten eingeräumt bekommt. Frankreich wünscht Polen als Flankendeckung gegen Deutschland zu benutzen, gleichzeitig aber als Barriere gegen Rußland, wo so viele seiner Milliarden der Auferstehung harren. Vom französischen Standpunkt aus gesehen, entspricht ein enges polnisch-französisches Bündnis durchaus den französischen Interessen. Dagegen erscheint es durchaus als fatal, ob die Pläne im Falle eines Fehlschlagens der oberösterreichischen Abstimmung sich mit Gewalt in den Besitz Oesterreichs zu setzen, in Paris Verfall finden. Man hat vielmehr allen Grund, das Gegenteil anzunehmen. Auch den Franzosen liegt daran, daß Oesterreich bald zur Ruhe kommt, und Nachrichten aus Kattowitz zufolge hat die Internationalisierte Kommission gerade aus französischen Drängen hin jetzt besondere Schutzmaßnahmen angeordnet, die das Überschreiten der deutsch-polnischen Grenze verhindern und Ordnung und Sicherheit garantieren sollen.

Was England angeht, so fällt es sehr auf, daß die englische Kohle im gesamten deutschen Osten wieder in lebhafter Erscheinung tritt. England hat für ein in Blüte befindliches Oesterreich aus dem Grunde wenig Interesse, weil damit besonders auf dem Kohlengebiete für England weiterhin eine gewaltige Konkurrenz großgezogen wird. Mit der Polonisierung Oesterreichs würde England wieder ein doppeltes Spiel gewinnen: einmal die Vernichtung der industriellen Weltkonkurrenz Oesterreichs überhaupt, dann aber auch die erhebliche Schwächung seines französischen Bundesgenossen und dessen finanzieller Ressourcen.

Danzig und Polen.

Der polnische Politiker Adam Nowicki veröffentlicht im „Przegląd Wszechpolski“ eine längere Betrachtung über die polnische Politik Danzigs gegenüber. U. a. sucht er die bisherige Nichtwahl der polnischen Mitglieder für den Danziger Hafenausschuß zu begründen, kritisiert die Tätigkeit Paderewskis in der Danziger Politik und beklagt das mangelnde Interesse Polens an Danzig. Er schreibt:

Das kleine Danzig habe seine Hafenerweiterung bereits vor drei Wochen rechtzeitig gewählt. Diese Wahlen seien ihm dadurch erleichtert worden, daß es eine Menge Persönlichkeiten aufzuweisen habe, die mit den Danziger Hafenverhältnissen vertraut und Kenner der Seeschifffahrt sind. Die Geheimnisse des Überseehandels seien für die Danziger ein offenes Buch. Dagegen fehle es in Polen zurzeit an solchen Hafen-, Seeschifffahrts- und Überseehandelskennern. Man könne daher verstehen, wenn die Suche nach geeigneten Vertretern längere Zeit in Anspruch nehme. Nicht jeder Kandidat sei bereit, händigen Wohnsitz in Danzig zu nehmen, nicht jeder beherrscht mehrere Sprachen, ohne deren Kenntnis ein Mitglied des Danziger Hafenausschusses undenkbar sei.

Bei der Erledigung der Danzig-polnischen Konvention habe auch Paderewski zu wenig Kenntnis der Danziger Verhältnisse an den Tag gelegt. Mangel an Fleiß und Gründlichkeit, Verspätungen, Verwerfen von Akten und Oberflächlichkeit hätten seine Arbeit gekennzeichnet.

Die Danziger Frage interessiere nach Ansicht des Artifizienhändlers die Öffentlichkeit Polens noch sehr wenig. Die politischen Parteien gehen über sie zur Tagesordnung über. Im polnischen Reichstage sei die Tätigkeit Paderewskis, des Generalkommissars Pilsadski in Danzig, sowie die des Referenten über Danziger Fragen im Ministerpräsidium nicht ein einziges Mal erörtert worden. Auch in öffentlichen Versammlungen werde nie über Danzig gesprochen.

Danzig, 19. Januar. Nach einer offiziellen Mitteilung des Danziger Senats ist die erwartete Einigung der Freien Stadt Danzig und der polnischen Regierung betreffend die Handhabung des Verkehrs im Danziger Hafenausschuß nicht zustande gekommen. Der Danziger Oberkommissar ist daher ersucht worden, beim Nache des Völkerbundes wegen der in Aussicht genommenen Erneuerung

des Vorsitzenden schweizerischer Nationalität vorstellig zu werden.

Polen und Litauen.

Warschau, 20. Januar. (P.M.) Die Presseabteilung des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten gibt folgendes bekannt: Der Minister für auswärtige Angelegenheiten Sapieha hat unter dem 19. d. M. an den litauischen Minister für auswärtige Angelegenheiten ein Telegramm abgesandt, in dem er erklärt, die polnische Regierung habe aus glaubwürdiger Quelle in Erfahrung gebracht, daß die bekannte Anordnung über die Übernahme der Landwirtschaften derjenigen Besitzer, die nicht anwesend sind, vielmehr ihre Wirtschaften durch Bevollmächtigte verwalten lassen, gegen Ende dieses Monats in Kraft treten soll. Es ist zu berücksichtigen, daß die polnischen Bürger, welche Besitztümer im Kownoer Gebiet haben, nicht auf ihre Scholle zurückkehren können, da sie nicht die Sicherheit haben, daß ihre Anwesenheit in Litauen nicht auf Schwierigkeiten stoßen wird und sie nicht Verfolgungen ausgesetzt werden würden. Die Durchführung dieser Anordnung muß als eine ausdrückliche Repressalie der litauischen Regierung den polnischen Bürgern gegenüber angesehen werden. Die polnische Regierung bittet den Minister für auswärtige Angelegenheiten, in dieser Angelegenheit bei den zuständigen Stellen zu intervenieren und die polnische Regierung entsprechend zu benachrichtigen.

Republik Polen.

Erneute Einladung nach Paris.

Warschau, 20. Januar. (P.M.) Gestern traf hier ein Telegramm des französischen Ministerpräsidenten Briand ein mit der Mitteilung über die Konstituierung der neuen Regierung und mit einer erneuten Einladung des Staatschefs nach Paris. Das Telegramm ist in einem sehr herzlichen Tone gehalten. Mittermeldungen zufolge wird die Ankunft des Staatschefs in Paris am 28. Januar erwartet.

Beschlüsse des Sejm.

Warschau, 20. Januar. (P.M.) In der heutigen Sitzung des Sejm wurde u. a. der Bericht der Gewerbe- und Handelskommission in der Frage des Gesellschaftsrechts über die Organisation der Börse in Polen entgegengenommen. Der Berichterstatter hob hervor, daß nach diesem Gesetz die Geldbörse dem Schatzminister, die Warenbörse dagegen dem Minister für Industrie und Handel unterstellt werden solle. Die Regierung übe durch einen Börsenkommissar die Aufsicht über die Börse aus. Das Gesetz wurde ohne Änderungen in beiden Lesungen angenommen. Hierauf beriet das Haus über die Abänderung des Gesetzes betreffend die Hilfe für den Wiederaufbau der Landwirtschaft. In der Aussprache wurde eine scharfe Kritik an der Geschäftsführung des Amtes für den Wiederaufbau geübt. Der Minister Narutowicz erklärte, er arbeite an der Einführung einer Institution für den Wiederaufbau, er bitte jedoch um Geduld, da die Folgen nicht gleich übersehbar werden könnten. Bei der Abstimmung wurde das ganze Gesetz angenommen. Eine Reihe von Anträgen wurde den Kommissionen überwiesen, u. a. ein Antrag des Abg. Sobolewski, der die Erleichterung der Verheiratung von Frauen fordert, deren Männer im Kriege gefallen sind.

Ein Sozialist über das sowjetistische System.

Paris, 20. Januar. (P.M.) „Matin“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem sehr geschätzten Mitgliede der amerikanischen sozialistischen Partei, Schwarz, der an der dritten internationalen Konferenz in Moskau teilgenommen hat. Schwarz erklärte, er habe sich nach Moskau in dem Glauben begeben, daß das sowjetistische System den Arbeiter werde unabhängig machen können, doch nach dem, was er gesehen habe, sei er eifriger Gegner des Bolschewismus geworden. Da er die polnische Sprache vollständig beherrscht, stellte er genaue Ermittlungen an, ohne auf den ihm von der Sowjetregierung aufgedrungenen Dolmetscher angewiesen zu sein und er sei in der Überzeugung gekommen, daß in Rußland von einer Freiheit überhaupt keine Rede sein könne, es gebe dort weder Pressefreiheit noch eine persönliche, weber Meinungs- noch Religionsfreiheit. Die Gerichte wälzten ihres Amtes hinter verschlossenen Türen ohne Rechtsbeistand. Überall herrschten schreckliche Krankheiten und ein grenzenloses Elend. Als die Bolschewisten seine Tätigkeit erkannten und sich davon überzeugten, daß er der Wirklichkeit auf den Grund gekommen sei, hätten sie ihn ins Gefängnis geworfen, wo er drei Monate lang ausgebracht habe. Schwarz hob hervor, daß er beschloffen habe, eine große Propaganda einzuleiten, um allen denen, die noch an die Wohltat des bolschewistischen Systems glauben, die Augen zu öffnen.

Deutsches Reich.

General Hoffmann

der bei den Verhandlungen in Vrest-Nitowsk als militärischer Sachverständiger fungierte, hat in der Nacht zum Sonnabend beim Besuch des russischen Neujahrsfestes in einer Gesellschaft rechtschender russischer Persönlichkeiten einen Schlaganfall erlitten.

Was Deutschland bisher gezahlt hat.

Eine deutsche amtliche Denkschrift für die Wiederherstellungskommission stellt fest, daß die bisherigen deutschen Leistungen auf Grund des Friedensvertrages den Betrag von 21 Milliarden Goldmark übersteigen.

Das im Auslande befindliche deutsche Geld.

Die Reichsregierung schätzt die Summe des im Auslande befindlichen deutschen Geldes und der seitens des Auslandes gewährten Kredite auf etwa 70 Milliarden Mark, ohne daß dabei die im ausländischen Eigentum befindlichen Wertpapiere deutscher Herkunft berücksichtigt sind, die auf mindestens 25 Milliarden Mark anzunehmen sind.

In Berlin

trugen am Tage der 30. Wiederkehr der Reichsgründung die öffentlichen Gebäude des Reiches, des Staates und der Stadt Berlin keinen Flaggen Schmuck.

Zur Abstimmung in Oberschlesien

haben sich bisher 216.000 außerhalb Oberschlesiens wohnende Abstimmungsberechtigte gemeldet.

Der deutsche Bevollmächtigte für den Abstimmungsbezirk Oberschlesien in Doppelteile auf eine Anfrage mit, daß jetzt mit einer Abstimmung Mitte März gerechnet werden kann. Daß den Schatz der einreisenden Abstimmungsberechtigten betrifft, so wird in weitestmöglichem Maße gegen jede Gefährdung Vorkehrung getroffen. Ihr Aufenthalt in Oberschlesien wird sich aus transporttechnischen Gründen auf mehrere Tage erstrecken müssen.

Benken, 20. Januar. (WZ.) Die Ententebehörden haben das Erscheinen der „Kattowitzer Zeitung“ auf acht Tage verboten.

Schwere Ausschreitungen

begangen Erwerbslose in einer Stadtverordnetenversammlung in Rostock. Mit Mütze konnten die Stadtverordneten schließlich den Saal verlassen, den die Demonstranten abgeschlossen hatten.

Regiens Nachfolger.

Die Vorstandskonferenz der Gewerkschaften, die zurzeit in Berlin tagt, wählte den früheren württembergischen Arbeitsminister und Leiter des Holzarbeiterverbandes Theodor Leipart an Stelle des verstorbenen Regien zum Vorsitzenden des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes.

Zur Abberufung Viktor Kopp.

des Berliner Vertreters der Sowjetregierung, wird weiter gemeldet, daß die Abberufung auf Verlangen der deutschen Regierung erfolgt sei. Es seien Beweise dafür vorhanden, daß Kopp eine kommunistische Aktion in Deutschland einleitet und beabsichtigt habe, eine kommunistische Revolution hervorzurufen, die das Werk der Vereinigung Deutschlands mit dem bolschewistischen Rußland vollenden sollte.

Anders lautete dagegen die Mitteilung eines Berliner Nachrichtenbüros, daß von ausländischer Seite erfahren haben will, daß Kopp lediglich auf Besprechungen über Gefangenenaustausch und andere Fragen nach Moskau gereist sei und in etwa drei Wochen wieder nach Berlin zurückkehren werde.

Uebrigens Ausland.

Aufdeckung eines Komplotts in New York.

New York, 19. Januar. Der Polizei gelang die Aufdeckung eines Komplotts. Es war beabsichtigt, die Häuser in die Luft zu sprengen. Man ist der Ansicht, daß Arbeitslose die Hand im Spiele haben, denn diese planen in vielen amerikanischen Städten verheerende Demonstrationen. Die Häuser von Rockefeller, Vanderbilt, Carnegie, Aldrich und Post werden stark bewacht, ebenso die Eisenbahnstationen, Hotels und Krankenhäuser. An gewissen Punkten der Stadt stehen Polizisten mit Maschinengewehren. Die 5. Avenue bietet den Anblick eines Stadtteiles im Belagerungszustand.

„Gegen die Herabsetzung unserer Würde.“

In seiner heutigen Ausgabe (Freitagnummer) bringt der „Dziennik Wndowski“ einen Bericht über Vorkommnisse in unserem Teilgebiet, die der Öffentlichkeit bisher vorenthalten worden waren. Er schreibt:

„Bekannt sind alle die feindseligen Graubenzger Vorgänge, die die Anklage gegen 13 Soldaten und eine Zivilperson zur Folge gehabt haben. Der Prozeß stellte die militärische Wirklichkeit in Pommerellen dar, wo ein großer Teil der reinpolnischen Bevölkerung die polnischen Behörden freudvoll feierlich begrüßte. Der Vorkommnisse in der Graubenzger Garnison nahm sich die Christlich-Nationale Arbeiterpartei energisch an, die schon am 24. September, also einen Tag nach der Verurteilung des Urteils, im Sejm folgende Interpellation einbrachte:

An den Kriegsminister.

Am 2. und 3. September 1920 haben sich am Standort des Pommerellischen Generalkommandos in Graubenzg Ereignisse abgespielt, auf Grund deren 13 Soldaten und eine Zivilperson unter Anklage verurteilt wurden. Am 21., 22. und 23. September fand vor dem Standgericht in Posen gegen die Angeklagten eine öffentliche Verhandlung wegen Ungehorsams statt, die mit der Freisprechung von 11 Angeklagten und mit der Überweisung von zwei anderen Personen an das Zivilgericht endete. Die Verhandlungen erbrachten den unzweideutigen Beweis, daß die bedauernden Vorfälle in Graubenzg nicht der Agitation gewisser Parteien zuzuschreiben seien, sondern den in militärischen Kreisen herrschenden Verhältnissen. Unter Eid haben zahlreiche Zeugen ausgesagt, daß einige Offiziere aus den anderen Teilgebieten Polens auf der Straße und in den Lokalen ein schlechtes Beispiel, nicht allein für Unanständigkeit, sondern

sogar auch für Unmoralität gegeben haben. Diese polnischen Offiziere, u. a. auch ein gewisser General, haben sich in Cafés und Kabarets in Gesellschaft in Graubenzg bekannter Halbweibchen vergnügt, ohne auf die anwesende Zivilbevölkerung und die Soldaten Rücksicht zu nehmen. Die nach Pommerellen entsandten Truppen aus Kongreßpolen benahmen sich vielfach so, als ob dies nicht unser, sondern ein feindliches Land wäre. Den Landwirten wurden eigenmächtig Pferde, Vieh, Wagen und Getreide ohne jegliche Entschädigung abgenommen. Eine Abteilung Ulanen benahm sich sogar derart standlos, daß die lachsbefischte Bevölkerung trotz der Zeiten schlimmster Verfolgungen von Seiten Deutschlands (?) längere Zeit hindurch Polen nicht zugehen war. Selbst der Führer, General Roja, hat bei der bolschewistischen Invasion gegen Pommerellen eine derartige Unbeholfenheit an den Tag gelegt, daß unter der Bevölkerung sehr weitgehende Zweifel Platz griffen, die damit begründet wurden, als ob sämtliche Automobile zur Flucht für das Generalkommando bereitstünden, daß erst am 10. Oktober ein Festungskommandant für Graubenzg ernannt wurde, der selbst die Forts besuchte und nach ihrer Befestigung die Stellung der einzelnen Besatzungstruppen nicht gekannt hat. Von der Front hatte das Generalkommando keine Berichte, trotzdem nach Graubenzg zahlreiche Deserteure, Offiziere und Soldaten ankommen. Den pommerellischen Soldaten, die Pommerellen verteidigen wollten und Instruktionen und Befehle verlangten, wurden keine Informationen gegeben.

Die vereidigten Zeugen stellten fest, daß General Roja sich die Wohnung hat erneuern und die Kosten (80.000 Mark) aus der Staatskasse hat decken lassen, daß er auf Staatskosten bei sich Handwerker und eine Frau zum Waschen seiner eigenen Wäsche beschäftigt und sich Bettwäsche vom Militär hat liefern lassen. Von der Intendantur hat er zwei Mulden zur Bearbeitung von Fleisch und zum Kochen anfordern lassen, ferner einen chinesischen Pavillon für den Garten, Wäscheleine usw. Was sich bei der Intendantur nicht auf Lager befand, mußten die Beamten für Staatsgelder von Privatfirmen kaufen.

Mit dem Augenblick der Ankunft der Offiziere aus anderen Teilgebieten Polens in Pommerellen begann eine noch nicht dagewesene Behandlung der Soldaten. Ungerechtfertigterweise wurden die Soldaten massenhaft in den Arrest geschickt, wo man sich um sie überhaupt nicht kümmerte, und man hatte auch kein Interesse daran, Maßnahmen zu treffen, daß die Soldaten nicht verhungern und auf dem Pflaster schliefen. Die Soldaten und die Chargierten wurden mit Schimpfworten belegt, die in dem bisherigen preussischen Gebiet nicht bekannt waren. Kein Wunder, daß der an Ordnung und eine straffe, aber menschliche Behandlung gewöhnte Soldat über das Verhalten einiger Offiziere nicht besonders erhabt war, und kein Wunder, daß dieses Verhalten gewisser Offiziere, welches die Ehre der Armee und der Republik untergraben, den sein Vaterland liebenden, für dieses gern kämpfenden Soldaten zu den Taten hinriß, die am 2. und 3. September vorgekommen sind. Daß dem so ist, beweist die Tatsache, daß die ganze Aktion lediglich gegen diejenigen gerichtet war, deren unanständiges, teilweise sogar standloses Verhalten den Soldaten bekannt war. Die übrigen Offiziere aus unserem Teilgebiet, die getreulich ihre Pflichten erfüllt haben, hatten, wie sie selbst ausgaben, keine Veranlassung zur Klage und erstreckten sich der Wertschätzung ihrer Untergebenen.

Wir fragen daher an: 1. Was hat der Minister getan, um ähnlichen, die Soldaten provozierenden Vorkommnissen vorzubeugen und 2. ist der Minister bereit, die durch die Posener Verhandlungen belasteten und bekannten Offiziere, die durch ihr Verhalten die Soldaten zum Aufruhr veranlaßt haben, zu entlassen und in den Anklagezustand zu versetzen?

Die Antwort des Kriegsministers.

Der Kriegsminister sandte auf diese Interpellation an den Sejmarschall folgende Antwortschreiben:

„Der Grund für die Vorkommnisse vom 3. September in Graubenzg war in der Tat die Erbitterung, die unter den Soldaten durch die von ihnen beobachteten Mängel bei der Militärverwaltung sowie durch Fälle unpassenden Benehmens von Offizieren hervorgerufen wurde. Eine Partei- oder politische Agitation konnte in dieser Angelegenheit nicht festgestellt werden. Der Kriegsminister beschuldigt ehemalige deutsche Unteroffiziere, daß sie den Aufruhr in Pommerellen angezettelt hätten, ja sogar als Anführer zu. daß er diejenigen Offiziere, deren Verhalten die Soldaten zu einer unbefonnenen Tat hinreizen ließ, zur Verantwortung ziehen werde.“

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit anvertraut.

Bromberg, 21. Januar.

§ Bei einer Reise nach Deutschland dürfen, wie die 3. A. G. nach eingezogener Erkundigung beim Schatzdepartement in Posen mitteilt, seit dem 15. d. M. 1000 Mark polnisch und 1200 Mark deutsch ohne besondere Genehmigung mitgenommen werden.

§ Das Zollagio ist, nach einer Notiz im „Monitor Polski“ veröffentlichten Verordnung von 900 auf 1900 Prozent erhöht worden. Für gewisse Waren sieht die Verordnung eine Reihe von Erleichterungen vor, die wir demnächst veröffentlichen werden.

§ Verlegung der polnischen Postdirektion von Danzig nach Bromberg. Gerüchteleise verlautet, daß die polnische Postdirektion sich entschlossen habe, nach Bromberg überzusiedeln. Die Absicht hierzu hat bereits seit längerer Zeit bestanden in dem Wunsch, in Bromberg eine polnische Oberpostdirektion zu errichten.

§ Kohlenpreise für 1921 in Polen. Das polnische Staatliche Kohlenamt macht bekannt, daß vom 1. Januar 1921 an folgende Preise für Kohle und Koks in polnischer Mark für eine Tonne franks Waggon Grube oder Grenzzollamt berechnet werden: Karminer Kohle für alle Arten 3000 Mark, oberflächliche Kohle und grobe Würfel 2750 Mark, Ruß I und Ruß II 2650 Mark, Ruß III gewöhnlich Grub und klein 2420 Mark, fein 2150 Mark, Dombrower Kohle 2320 Mark bzw. 2200 Mark bzw. 2050 Mark bzw. 1800 Mark, Krafauer Kohle und Kohle aus dem Dombrower Tagebau 2000 Mark, 1900 Mark, 1760 Mark, 1560 Mark, Sanabrand unabhängig von der Herkunft 1900 Mark, 1800 Mark, 1660 Mark, 1460 Mark, Braunkohle für alle Arten 1400 Mark, importierter Koks, Karminer 6300 Mark, oberflächlicher 5500 Mark. Zu den Preisen für inländische Kohlen werden 10 Prozent als Kommunalsteuer im Gebiet des ehemaligen Kongreßpolens zugerechnet.

§ Preissteigerung für Bier und Selter. Infolge der hohen Getreidepreise und schwachen Belieferung von Gerste, Erhöhung der Materialkosten für Brauereiarbeiten und Selterfabriken, hat der Verein der Brauereien und Selterfabrikanten beschlossen, die Preise für Bier und Selterwasser um 100 Prozent zu erhöhen. Dementsprechend werden natürlich auch die Preise in den Restaurants erhöht werden.

§ Polnisches Fallschach. Nach einer Meldung aus Berlin sind von jüdischen Personen in der letzten Zeit große Posten falscher polnischer Fallschachschmeine, Ausgabe vom 17. Mai 1919, eingewechselt worden. Die falschen Noten sind an unzureichenden Wasserstreifen zu erkennen.

§ Der Stenographenverein Stolz-Schrenk hielt kürzlich im Jugendheim eine geschäftliche Sitzung ab, in der nach Aufnahme neuer Mitglieder verschiedene Vereinsangelegenheiten besprochen wurden, u. a. Verlängerung der Übungsabende von 7-9 Uhr, Zusammenschluß aller Stenographenvereine im ehemals preussischen Teilgebiet u. a. m. Der Beschluß des Vorschlags enthält die Bücher des Vereins zurzeit 781. Bände in Stenographie, welche den Mitgliedern zum Lesen leihweise überlassen werden. Der Vorsitzende teilte der Versammlung mit, daß am 17. d. M. ein neuer Anfängerkursus beginnt. Zu dem Kursus haben sich bisher 27 Teilnehmer gemeldet, es können aber noch weitere angenommen werden. Das Honorar beträgt 120 Mark, ausschließlich Lehrmittel. Trotz der großen Abwanderung ist das Vereinsleben jetzt ziemlich reger. Der Stenographenverein arbeitet ausschließlich für die Verbreitung der Kurzschrift und bietet den Mitgliedern durch die wöchentlichen Übungsabende am Donnerstag die Möglichkeit, sich bis zur höchsten Schreiftgeschwindigkeit auszubilden.

Kursbericht.

* Danzig, 20. Januar. Der Kurs der polnischen Mark in Danzig betrug heute 8 1/2, Aufzahlung Warschau 6.

* Warschau, 20. Januar. (WZ.) Börsenbericht der Warschauer Börse vom 20. d. M.: Zarenrubel zu 500: 555-525-540. Dumarubel zu 1000: 108-102, zu 250: 80-82, Dollars der Vereinigten Staaten Einkauf 760, Verkauf 895. Kanadische Dollar Einkauf 680, Verkauf 680. Schweizer Franken Einkauf 128, Verkauf 141,50. Deutsche Mark Einkauf 1250, Verkauf 1350. Österreichische Kronen Einkauf 111, Verkauf 122. Schwedische Kronen Einkauf 179, Verkauf 192. Dänische Kronen Einkauf 145, Verkauf 155. Rumänische Lei Einkauf 12, Verkauf 13,25. Italienische Liras Einkauf 20, Verkauf 21. Finnische Mark Einkauf 22, Verkauf 25. Holländische Gulden Einkauf 274, Verkauf 298.

* Pusia (Puck), 20. Januar. Infolge Motordefekts wurde ein polnisches Wasserflugzeug in die See. Von den in ihm befindlichen Personen erkrankte der Leutnant Gonsowski und der Obermarine Schrowski. Die übrigen Personen konnten gerettet werden.

* Thorn, 20. Januar. (WZ.) Gestern um 3 1/2 Uhr fand eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung statt, in welcher der General Haller zum ersten Ehrenbürger der Stadt Thorn ernannt wurde.

* Thorn, 20. Januar. (WZ.) In aller nächster Zeit soll in Thorn ein deutsches Konsulat eröffnet werden.

* Thorn, 20. Januar. Unsere Stadt, in der sich die Demobilisierung eines großen Teils der Hallertruppen vollzieht, feiert drei Tage die Weihergeregung Westpreußens durch den polnischen Staat. Der zweite Tag der Tagung wurde mit einem Trauergottesdienst für die gefallenen Hallersoldaten in der Jakobskirche eröffnet. In der Vormittagsstunde im Arkushof sprach Bürgermeister

Die Maurer.

Von Franz Wismann.

Copyright 1921 by „Deutsche Rundschau“, Bromberg.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

In ohnmächtiger Wut gegen sich selber bleibt er stehen. Was soll er beginnen? Die Trudel will ehbar bleiben. Als ihr Geliebter darf er nicht zwischen sie und ihren Mann treten. Wenn er den Unhold aus der Welt schafft, trennt sein Schatten für immer ihn und sie. Und auch auf sie, die Reine, Unschuldige, kann ein häßlicher Verdacht fallen. Er kann nicht glücklich werden. Aber sie darf auch nicht unglücklich bleiben, — durch seine Schuld!

Er liebt sie ja über alle Maßen. Wenn Gott barmherzig ist, muß er den Ausweg zeigen.

Und noch einmal kehrt Pius Brunner in die Kirche zurück, wirft sich vor dem Altar nieder und betet.

Der Ungnadete alle betet nicht. Mit den Zähnen knirscht er vor Wut. Das soll er ihm büßen, der schneidende Heuler! Nie hätte er geglaubt, daß der Pius einen betrügen kann. Und nun hat der mit seinem Weibe! Am liebsten hätte er ihm auf der Stelle das Messer hineingesteckt. Aber die Vernunft warnt ihn. Man wird ihn fassen und einsperren. Vielleicht glaubt man ihm nicht einmal, denn die Trudel wird leugnen. Und dann geht alles an ihm aus. Nein, — heimlich, — von hinten muß es geschehen, denn er fürchtet den Stärkeren. Darum ist's besser, er schneidet. Auch gegen das schuldige Weib. Die Gelegenheit wird schon kommen. Und dann, wenn es geschehen, kann niemand einen Verdacht auf ihn werfen.

In Wirtshaus geht er und betrinkt sich. Dann sucht er die Wohnung auf. Eine hässliche Fremde durchsucht ihn. Ah — sie macht es ihm leicht. Dem andern bleibt der Tod geschenkt. Sie mag es zuerst empfinden. Und weil das Essen nicht auf die Minute fertig ist, setzt er sie an den

Maaren, wirft sie an die Wand und stößt mit dem Fuß nach ihr, daß sie jammernd in die Knie bricht. —

Im Kinstern erst kommt der Ungnadete alle unsichern Ganges zum Abenddortchen Gute zurück.

Im Schlafraum sah Brunner noch auf und starrte in das Feuer. Ein Gedanke hatte ihn wach gehalten. Sobald der alle ihn sah, mußte es Streit geben. Er würde ihn zur Rechenschaft stellen seines Weibes wegen. Ein Wort gab das andere und jäharrig, wie der andere war, griff er vielleicht zum Messer. Dann sprang das Recht auf seine, des Angegriffenen, Seite. Er verteidigte sich nur, und wenn dabei dem alle etwas widerfuhr, brauchte die Trudel seinen Schatten nicht zu fürchten. Wenn er kein Mörder war, konnte sie noch sein werden.

Das Herz hämmerte ihm, als der Unhold hereintappte. Die Glut des Dens warf einen roten Schein auf sein brutales Gesicht. Beim Anblick des Genossen verzerrten sich seine Züge. Aus gläsernen Augen stierte der Mensch. „Ah — bist auch da, — du! Hast recht. Ist eine lustige Welt. Gibt ja Bier und Weiber.“

Pius Brunner kannte und begriff nicht. Der mußte ja gar nichts. Auch im Hause war es unmöglich, so völlig zu vergehen.

Und als nun der andere, unverstandliche Worte lassend, sich auf das Lager warf, atmete er auf. Nein stand die Trudel da. Kein Matel eines häßlichen Verdachtes fiel auf ihre Ehre! Er hatte sich getäuscht. Ein anderer noch, ein Fremder, mußte am Torweg vorübergegangen und der Piusger gewiser sein.

Ingleich aber schürzte die erlangte Gewißheit ihm jäherhaft die Brust zusammen. Löschte sie doch die letzte Glückshoffnung, mit der er sich noch an das Leben geklammert. Auch diese hatte getrogen, — es sollte nicht sein. Die er durch sein törichtes Schmeigeln ins Unglück gebracht, wartete auf Erlösung und blieb ihm für immer verloren. Daß Schicksal ließ ihn den bitteren Kelch bis zur Reize leeren.

Der alle schnarchte bereits, in tiefer Betäubung, mit raschem Atem. Pius selbst gelang es nicht, zu schlafen. Mit geschlossenen Augen lag er wachend da.

Mitten in der Nacht stand er auf, machte sich am Ofen zu schaffen und schüttete frischen Koks auf die eingestunkenen Flammen.

Dann warf er sich wieder hin. Unter der klobigen Decke faltete er die Hände und betete. Kein volles Wasser.

Bier Worte nur: „Verzeih uns unsere Schuld!“

Immer wieder. — Bis er einschlief. — — —

Am Morgen entfiel Pius.

Der Bau lag verödet. Keine Hand regte sich.

Varen auch die zwei letzten Maurer davongelaufen?

Man forschte nach ihnen.

Ein betäubender Gasgeruch schlug den Suchenden entgegen. Erst als er sich verflüchtigt hatte, konnten sie in den Schlafraum dringen.

Da lagen sie leblos, erstarrt. Der Ungnadete alle mit offenem Munde, wie ein in der Wut erschlagener Tier. Die Zähne zeigten, mit grimmig drohendem Ausdruck, der Pius Brunner wie ein müde Eingeschlafener, einen leuchtenden Hauch über dem weißen Gesicht, als träume er von einem Siege.

Der verführte Gutbesitzer entdeckte die Ursache des Unfalls. Die Klappe am Ofenrohr hatte sich geöffnet. Sie mußte mangelhaft geschlossen oder schadhaft gewesen sein.

Er selbst übernahm es, die bedauernden Werte Frau des alle durch einen Boten zu benachrichtigen.

Die Toten blieben unberührt, bis der Arzt gleichzeitig mit dem jungen Weibe und den Postbeamten eintraf.

In Brunners Hoppe fand sich ein Blatt Papier. Darauf standen mit Bleistift geschrieben die Worte des Apostels, über die der Geistliche am Sonntag in der Kirche gepredigt hatte:

„Niemand hat größere Liebe, denn daß er sein Leben läßt für seine Freunde.“

Keiner wußte den Zusammenhang zu deuten. Nur die Witwe verstand ihn. Und sie weinte bitterlich.

Dr. Zieliński über das Thema: „Das Auswanderertum und seine Bereitschaft zur Arbeit für Polen.“ Er mündete sich wegen der vorrückenden Mittagsstunde in seinen Ausführungen kürzer fassen als beabsichtigt war. Das beeinträchtigte jedoch nicht den Erfolg der Sache, da die Zeitfächer der in Frage stehenden Arbeit bereits ausführlich in der für die Tagung besonders herausgegebenen Zeitschrift *Pracownicy* (Dreitagsschrift) behandelt worden sind und jeder der Zeiteinsteiger mit einem Exemplar dieser Zeitschrift versehen hat. Sie bedien sich mit dem Projekt der Statuten der zu schaffenden Korporation der ehem. Amerikaner und Salsersoldaten. Die Korporation setzt sich zum Ziele: Erteilung von Auskünften rechtshändlerischer und gewerblicher Art sowie in Angelegenheiten der verstreuten Familien und im Aufsuchen von Bekannten an die Mitglieder der Organisation. Erleichterung sämtlicher Geschäfte per procura und Vermittelung von Geschäften zwischen hiesigen und drüben (Vereinigten Staaten und Kanada). Informierung ihrer Mitglieder über die Gesehe und Verordnungen sowie politische Vorfälle in Polen u. a. m.

Aus Kongresspolen und Galizien.

Warschau. Das Auswandereramt gibt zur allgemeinen Kenntnis, daß die Gebühr für ein Visum vom 20. d. M. an 100 Mark beträgt.

* **Warschau, 20. Januar.** Wie die *Rzeczpospolita* meldet, herrscht bei den Warschauer Großhändlern Stillstand. Die Warenpreise sind folgende: ein Stück Seinen Nr. 1000 von 17 Metern der Firma Krusche u. Söhne 3000 M., feineres Gewebe 3100 M., Kunzigers Hausseinen 3900 M., Kunzigers „Silezia“ 3810 M., ein Meter engl. Watte von 112 Stm. Breite 225 M., 115 Stm. breite schweizerische Marquise 325 M., Genera „Columbia“ (4-4) 160 Mark, „Columbia Wola“ (4-4) 170 M., roher Merkal (75 Stm. breit) 120 M., 90 Stm. breit 145 M., Kunzigers „Drford“ 1. Gattung (etwa 80 Stm. breit) 170 M., 2. Gattung 145 M., italienischer Futterstoff (Schwara, 130 Stm. breit) 340 M., das Meter, Drahting Blusenstoff mit Seidenfäden 210 M. Alles im Großhandel.

Vermischtes.

* **Ein Blutbad in Karlslegen (Oberschlesien).** Über ein Blutbad, das sich am Sonntag in dem kleinen bei Myslowitz gelegenen Ort Karlslegen abgespielt hat, erzählt das *WZ* folgende Einzelheiten: In dem Hause hielt der Banditenführer der im Kreise von sechs Kindern stehenden Frau, die zudem einen Säugling auf dem Arme hielt, einen Revolver vor die Stirne und forderte Geld. Die Frau brachte es im Betrage von 20.000 Mark. Als sie erklärte: „Warte, ich kenne Sie“, wurde sie durch drei Schüsse erschossen. Ihr Mann holte drei Apocamite und Juvit zur Hilfe. Der Wachtmeister Ogorek, Vater von drei unmündigen Kindern, wurde erschossen, als er den Laden betrat. Dasselbe Schicksal ereilte den Grubenarbeiter Belonek. Die Banditen eröffneten hierauf ein wahnsinniges Feuer aus Pistolen und mit Handgranaten, wobei noch vier Personen zum Teil schwer verletzt wurden. Die Banditen sind trotz Verfolgung entkommen. — In Kattowitz wurde in einem Gasthause in Boguslawitz ein Mordmordanschlag auf ein Gesindel entworfen. Als dieser sich mit anderen Beamten in das Haus eines Verbrechers in der Kaiserin-Augusta-Straße begab, wurde auf die Beamten Handgranaten- und Pistolenfeuer eröffnet. Diese mußten den Platz räumen und erhielten Verstärkungen, die das Haus umstellten. Hierauf sammelte sich eine große Menge von Zivilpersonen an und eröffnete ein regelrechtes, stundenlang andauerndes Feuer, bis abermals Verstärkung aus Kattowitz eintraf. Die beiderseitigen Verluste sind noch nicht bekannt. Gegenwärtig werden Hausdurchsuchungen vorgenommen.

* **Kommunist und Bienenbesitzer.** Daß auch ein Kommunist sich in dem bösen kapitalistischen Staate sehr wohl fühlt und sich möglichst behaglich einrichtet, ohne an seine weniger gut gebetteten kommunistischen Brüder zu denken, beweist das Beispiel des bekannten Reichenberger Kommunisten Kreibitz, der, wie sächsische Blätter melden, sich in Oberrosenthal bei Reichenberg eine Villa gekauft hat, die er sich von einer Reichenberger Möbelfirma hat luxuriös einrichten lassen. — Theorie und Praxis!

* **Die Zahl der Opfer des Erdbebens in Albanien.** Die Zahl der Opfer bei dem letzten Erdbeben in Albanien beträgt 30.000, die infolge der angerichteten Zerstörungen ohne Nahrungsmittel, Kleidung und Obdach sind.

* **Der Frauenüberschuß.** Nach einer neuerlichen Veröffentlichung der kopenhagener Studiengesellschaft für soziale Folgen des Krieges lassen sich über die Menschenverluste während des Krieges und ihre Folgen wichtige Aufschlüsse gewinnen. Der gesamte Menschenverlust, der unmittelbar oder mittelbar bisher durch den Weltkrieg hervorgerufen worden ist, wird auf 35 Millionen beziffert. Bedeutend ist das Übergewicht der Frau, das dadurch hervorgerufen wird. Wenn man die Frauen im heiratfähigen Alter von 18 bis 45 Jahren berücksichtigt, so entfielen auf 1000 Männer im Alter von 18 bis 45 Jahren 1913 1005 Frauen in dem gleichen Alter; 1919 betrug die Zahl der heiratfähigen Frauen 1180. In Deutschland müssen 18 Prozent oder mehr als ein Sechstel aller Frauen im heiratfähigen Alter in den nächsten Jahren ledig bleiben, ja, dieses Sechstel wird sogar noch überschritten werden, denn unter den heiratfähigen Männern befinden sich viele Krüppel oder sonstige gesundheitlich geschwächte, für die die Ehe kaum in Frage kommt.

* **Die Engländerinnen wollen nicht Geistliche werden.** Die bevorstehende Zulassung der Frauen zum geistlichen Beruf erschließt den Engländerinnen ein neues Tätigkeitsfeld. Es handelt sich dabei im übrigen nicht etwa um eine durch den Krieg geschaffene Neuerung, sondern um die Rückkehr zu der Tradition der amerikanischen Kirche, die ursprünglich das Diakoniat auch den Frauen zugänglich gemacht hat. Die Konferenz der anglikanischen Bischöfe hat jetzt einen genauen Lehrplan für die Vorbereitung der weiblichen Geistlichen ausgearbeitet und ein Gehalt festgesetzt, dessen Höhe der Neuerung Rechnung trägt. Natürlich werden die weiblichen Geistlichen eine Ehe eingehen dürfen. Aber über das Zulassungsalter hat man sich noch nicht geeinigt, ebensowenig über die Fragen, ob die Priesterinnen den Titel „Reverend“ führen, und ob sie im Dienst der Kirche und außerhalb ihres Dienstes eine besondere Amtstracht anlegen sollen. Vorläufig soll der weibliche Geistliche dem Pfarrer nur im Jugendunterricht und in der Krankenpflege assistieren und an seiner Stelle den Früh- und Abendgottesdienst abhalten. Selbstverständlich aber stellen sich gerade die Frauen der Neuerung feindselig gegenüber. Zur Begründung ihrer ablehnenden Haltung führen sie die oft gehörten Argumente ins Treffen, daß die Frau ins Haus gehört, daß sie keine Nebenarbe befolge, und daß in der heiligen Schrift obendrein das ausdrückliche Gebot enthalten sei, wonach die Frau in der Kirche zu schweigen habe.

* **Überfall auf eine italienische Eisenbahnstation.** In der Nacht vom 16. Januar überfiel eine stark bewaffnete Bande die Eisenbahnstation Nignano, 17 Kilometer von Voggia, und begann einen wertvollen Güterzug auszurauben. Als die Signale die Ankunft des Schnellzuges meldeten, stellten die Räuber die Weichen um, so daß der Schnellzug in den Güterzug hineinfuhr. Die Lokomotive und zwei Wagen stürzten um. Die Räuber zwangen die zu Tode erschreckten Reisenden zur Herausgabe aller Wertgegenstände und raubten den Gepäckwagen aus. Inzwischen war es gelungen, Voggia telegraphisch zu benachrichtigen, von wo sofort ein Zug mit einer Karabinier-Kompanie eintraf. Erst nach heftigem Gewehrkampf gelang es, die Räuber in die Flucht zu schlagen. Man zählte einen Toten und mehr als 20 Verwundete.

zu schlagen. Man zählte einen Toten und mehr als 20 Verwundete.

* **28.990 Beschwerden wegen 63 Mark.** 28.990 Postkarten hat, wie aus Köln berichtet wird, ein älteres Fräulein seit dem Jahre 1904 an das Kölner Polizeipräsidium geschrieben, um sich an dieser Stelle über eine ihr angeblich von einem Rechtsanwalt angelegte Vermögensschädigung von 63 Mark zu beschweren. Die Postkarten waren laufend nummeriert und hatten erheblich mehr als 63 Mark verschlungen.

* **Zwei Hüte — und einer, der den Kopf verloren hatte.** In der Zerstreuung war der berühmte italienische Opernsänger La Scala nicht minder groß, als in seinem Talente. Als er einmal in Neapel gastierte, wurde er eines Vormittags zum König geladen. Dieser lachte viel über des Künstlers Späße und unerschöpflich gute Laune. La Scala folgte auch an diesem Tage der Einladung und blieb eine Weile mit mehreren Herren vom Hofe im Vorzimmer. Da er alle kannte und allen bekannt war, so erlaubte er die Anwesenenden, ihn zu erlauben, den Hut aufzubehalten, da er an Rheumatismus leide, nachdem er nun ungefähr eine Stunde geplaudert hatte, erschien eilig ein Kammerdiener, welcher meldete, der König wünscht sofort Herrn La Scala zu sprechen. Dieser dachte in der Eile nicht daran, daß er seinen Hut auf dem Kopfe hatte und nahm den ersten besten Hut, den er fand, in die Hand. Er trat er in das Kabinett des Königs, der natürlich laut auslachte, als er den Opernsänger erblickte. Dieser, durch die königliche Heiterkeit verblüfft, fragte endlich untertänig, was Se. Majestät so sehr zum Lachen reizte. „Sagen Sie mir, lieber La Scala“, antwortete der König, „welcher von beiden Hüten ist denn der ibrige, der, welchen Sie auf dem Kopf haben, oder der, welchen Sie in der Hand halten?“ — „Verdammt!“ brummte La Scala vor sich hin in tonischer Zerknirschung, nachdem er bemerkt hatte, welchen Streich ihm seine Zerstreuung wieder einmal gespielt hatte, „sind doch 2 Hüte doppelt soviel für einen, der den Kopf verloren hat.“ — Der König lachte natürlich darüber von neuem.

Dr. U.

Seht das Blatt der Deutschen: die „Deutsche Rundschau“.

Wasserstände.

Mitgeteilt von der Inspektion des Wasserbauamts in Bydgoszcz am 21. Januar.

Pegel zu	Wasserstände				Ges. liegen um m	Ges. fallen um m
	Tag	m	Tag	m		
Weichsel:						
Warschau.....	—	—	—	—	—	—
Bydgoszcz.....	—	—	—	—	—	—
Schleuse I.....	20.	3,70	21.	3,68	—	0,02
Brähe:						
Schleuse 2 d. Pegel... 20.	5,88	21.	5,90	0,02	—	—
Bydgoszcz II. Pegel... 20.	2,16	21.	2,26	0,10	—	—
Goploze: Kruszwitz..	—	—	—	—	—	—

Der demnächstige Tiefgang für die kanalisierte Brähe ... 1,40 Meter für den Bromberger Kanal ... 1,40 Meter für den Obernogelkanal ... 1,20 Meter

Tiefgang der Oberbrähe an den Giegeleien Gąsławo und Ludwigshof beträgt 1,00 Meter.

Hauptdruckleitung: Richard Contag, verantwortlich für den politischen Teil: Karl Hilliger, für den übrigen Teil: Johannes Kruse, für Anzeigen und Inserate: E. Kallonné, Druck und Verlag von A. Dittmann & Co. in Bromberg.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Ginonie-Konzert im Stadttheater.

Es war ein glücklicher Gedanke des Kapellmeisters Teutsch, hier eine Orchestervereinigung zur Pflege klassischer und moderner Orchestermusik ins Leben zu rufen. Eine Stadt wie Bromberg, in der das musikalische Publikum bisher durch hohe künstlerische Genüsse vermehrt war, hätte auf die Dauer auch nicht ohne eine Orchestervereinigung bleiben können. Gewiß mag es nicht leicht gewesen sein, in letzter Zeit eine so stattliche Zahl von Orchestermusikern zusammenzuschließen, zumal die Mitglieder durch ihre Berufs mehr oder weniger anderweitig in Anspruch genommen sind. Doch die Gründung ist, wie der erste Erfolg zeigt, gelungen. Goffentlich trägt dieser mit dazu bei, weitere Kräfte, die sich hier noch vorhanden sind, dem Orchester anzuführen und dieses damit auf eine Stärke zu bringen, die allen Wünschen gerecht werden kann. So können wir der Vereinigung eine Vermehrung der Streichinstrumente, insbesondere der Violinen und Bratschen, wünschen. Auch einige Blasinstrumente würden zur Mannfülle beitragen. Immerhin, seien wir dankbar, daß wir jetzt eine Orchestervereinigung haben.

Die Aufgabe, die Herr Teutsch sich und seinem Orchester am ersten Konzert gestellt hatte, war nicht leicht. Beethovens D-dur-Sinfonie, die Ouvertüre zur Oper *Paria* von Montusko und die Scènes Pittoresques von Massenet stellten an den Dirigenten sowie das Orchester hohe Anforderungen. Es gab Klippen genug, die umschifft sein wollten. Wie Herr Teutsch mit seinen Musikern der Aufgabe im ganzen gerecht wurde, zeigte der Beifall, der den Künstlern in reichem Maße zuteil wurde. Er wird ihnen allen ein Ansporn sein, mit Lust und Liebe an neue Aufgaben zu gehen und das musikalische Bromberg bald wieder durch eine hervorragende Darbietung zu erfreuen.

Die Vortragsfolge eröffnete Beethovens Sinfonie Nr. 2 D-dur (Op. 36). Das den ersten Satz einleitende Adagio molto wurde in seinen an Freude und Wehmut gemahnenden Gegenfäden von Herrn Teutsch wirksam zu Gehör gebracht. Das Allegro con brio hätte vielleicht durch ein etwas weniger raues Tempo in seinen frohen Themen mehr zur Geltung kommen können, z. B. bei dem Anfangsthemata der Celli und Bässe. Schön erklang in seiner reinen, innigen Freude das Paragetto, das wohl zu dem schönsten gehört,

was musikalische Kunst je erschuf. Froh und heiter folgte das Scherzo, bei dem straffe Führung des Taktes erforderlich ist, um die sich gegenseitig ablösenden Klanggruppen wirken zu lassen. Auch die Wiedergabe Allegro molto war keine leichte Aufgabe, besonders bei den kurzen, abgerissenen Einsätzen, die nicht immer gelangen. Dagegen kamen die breiten, stürmisch dahindraufenden Themen dieses Satzes voll zur Geltung. Die ersten Klänge der Ouvertüre zur Oper *Paria* von Montusko zeigten uns, daß hier ein anders gearteter Musiker zu uns spricht, ein Musiker, der es versteht, seine nationalen Eigenheiten in der Musik zum Ausdruck zu bringen. Der Beifall zeigte, daß die einschmeichelnden Melodien den Weg zu den Herzen der Hörer fanden, und bewies damit von neuem, daß gute Musik wie kaum eine andere Kunst geeignet ist, nationale Gegenstände zu überbrücken.

Die die vorgenannte Ouvertüre wurden auch die Scènes Pittoresques, 4. Orchestersuite von J. Massenet zum ersten Male in Bromberg aufgeführt. Diese Suite ist wohl die am meisten gespielte von den sieben Suiten des französischen Meisters. Der einleitende Marsch mit seinem immer wiederkehrenden anmutigen Motive vermochte trotz der getragenen Wiedergabe nicht die Herzen der Hörer zu gewinnen. Besser gefiel der zweite Satz Air de Ballet, der unserem Cellokünstler, Herrn Rostschuh, Gelegenheit gab, sein reiches Können voll zur Geltung zu bringen. Der an geistliche Musik gemahnende dritte Satz Angelus, wohl der musikalisch wertvollste, wirkte mit seinem kraftvollen, majestätischen Hornthema. Der letzte Satz, Fête Bohème, der nicht verkennen läßt, daß Massenet ein Schüler von Thomas ist, fand mit seinen massigen Klängen und an eine frühere Polonaise erinnernden Motiven starken Beifall. Dieser bewies, daß Herr Teutsch nicht nur mit seinem Beginn überhaupte, sondern auch in der Auswahl der Werke eine glückliche Hand gehabt hat.

Sehr unangenehm wurde es von den andächtig lauschenden Hörern empfunden, daß einige Hörer durch anfallendes Schweben den künstlerischen Genuß fast dauernd störten. Es wäre zu wünschen, daß in Zukunft solche Hörer, die einen Konzertsaal nicht von einer Bühne unterhalten können, derartigen Konzertvorführungen fern bleiben.

Dr. S.

Deutsche Bühne.

Die spanische Fliege.

Schwan in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Die spanische Fliege hat ein zähes Leben, sie ist nicht tot zu kriegen. Sogar den Krieg hat sie glücklich überstanden, nachdem sie wenige Jahre vorher das Leben erblüht. Bei allem Wladimir, der diesem Schwan eigen ist, muß man doch die Technik bewundern, mit der die beiden Autoren die Geschichte der spanischen Fliege und ihrer Liebheften aus längst vergangener Zeit bühnenwirksam gemacht haben. Die Herren Arnold und Bach arbeiten dabei nach altem Rezept, ohne sich sonderlich anzufragen, und sie haben damit bisher stets einen billigen Erfolg errungen. Das Publikum wälzt sich vor Lachen von der ersten bis zur letzten Szene.

Unter der Spielleitung von Erich Uthke wurde der Schwan gestern auf der Deutschen Bühne in Bromberg flott heruntergespielt. An die Ausstattung werden nicht besondere Anforderungen gestellt, zu luxuriös sah es daher bei dem reichen Sensfabrikanten Klink nicht aus. Herr Uthke als Klink in hundert Rollen war famos in Maske und Spiel. Er holte sich bei seinem trefflichen Humor Beifallstürme auf offener Szene. Im Quartett der vermeintlichen Väter waren Arthur Rodemann (Anton Tiedemeier), Erich Uthke (Alonso), (Alonso Wimmer) und Walter Koll (Eduard Burwig) mit großem Erfolg tätig. Die Damen Martha Schwarz (Klink's Frau) und Erna Becker (Franz Mathias Meisel) fanden den richtigen Ton als Führerinnen des Sittlichkeitsvereins; einige Mängel in der Haltung vermochten die Wirkung nicht abzumildern. Wahre Bachsalven löste das Auftreten Adalbert Behnke's aus, der die stereotype Gestalt des unwürdigen lächelnden Finglings mit natürlichem Humor verkörperte. Die Damen Steffi Wolff, Theresie Sarner und Vetti Krause vertraten mit frischer Natürlichkeit das jugendliche Element.

Das Haus war ausverkauft und Klatsche wiederholt bei offener Szene. Den Mitwirkenden wurden zahlreiche Blumenangebinde überreicht.

es.

Wichtig für Feldbahnbesitzer.

Als Ersatz für die teuren und knappen Pferde liefern wir

Motor-Zugtriebmögen

für alle Spurweiten von 500 mm an. Geeignet zum Befahren leichter und transportabler Gleisanlagen. Anfragen erbeten an

Gmochelwer & Co., L. & O. V.

Bydgoszcz, Dworcowa 31 b.

Nehme noch Damen- und Beilader 2. 10. Febr. Rindergarderobe z. Nähen an. (29) Rinder, Boistr. 4. gesucht. Rindgr. 11. 11. r.

Möbeltransporte

mittels Möbelwagen nach Deutschland führt jederzeit in bekannter sorgfält. Weise aus

Rudolf Rabe, Bromberg,

ul. Sniadeckich (Elisabethstraße) 19.

Telefon 121.

11302



2 große Rahnladungen

Torf

sind eingefroren. Bei dem gütlichen Angebot empfehlen wir, daß sich jeder Haushalt einkauft. Lieferung ab Rahn, auch werden Belieferungen ins Haus entgegengenommen. Zahlungen sind nur im Kontor zu leisten.

Wohl & Sohn, G. m. b. H., Gammstraße 47.

Kur- und Badeanstalt

S. Menzel, Gammstraße 2.

Radiumkuren. Vorzügliche Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Arterienverhärtung, Nerven- und Frauenleiden. Elektrische Lichtbäder. Galvanische, Wasser- und russ. Dampfbäder. Künstliche Höhenkur. Massagen.

India Bucks
Willy Wiedenhöft
Berlobte
Königsdorf, Ars. Flatow
Gut Friedrichsborn
bei Jempelburg (Polen)
im Januar 1921. 1754

Die glückliche Geburt eines
gesunden Jungen
zeigen hoch erfreut an
Lehrer Franz Pfändler
und Frau Elise geb. Ziesche.
Sonnerhagen, Post Sona (Wefer),
den 17. Januar 1921.
(Ehemals in Olespino bei Hofpfergärten.)

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
anlässlich des Ablebens unseres lieben Ent-
schlafenen erlauben wir uns auf diesem Wege
unseren
herzlichsten Dank
auszusprechen.
Familie Schmidte.
Bromberg, im Januar 1921.

**Jesuiten-
kirche.**
An diesem Sonntag fällt
wegen der Veranstaltung
auf dem Marktplatz der
Kindergottesdienst aus
und das Hochamt ist
schon um 9^{1/2} Uhr. 1755

Zentrifugen
werden repariert.
Thornstr. 55, Hof, Fabrikgeb.

500 M. Belohnung.
Seal-Ruff Sonntag abd.
vom Bahnhof bis Mittelstr.
verloren geg. Abzugeben bei
1222 Stadte, Mittelstr. 20a.

Geldtasche mit Geld und
Ausweispapieren, laut auf
den Namen Oberjahn, Schön-
dorf, Donnerstag mittag ver-
loren. Gegen Finderlohn an
obige Adresse abzugeben. 1317

Kirchenzettel. 3. n.
Bedeutet anschließende Abend-
mahlfeier, Fr. 2. = Freitagen.
Bromberg. Paulische.
10: Pf. Dr. Mühlmann. 11^{1/2}:
Fr. 2. 12: Abgottesd. Sonntags-
tag 8: Bibelfunde im Gemein-
haus. Pf. Dr. Mühlmann.
Pfarrkirche. 10: Pf. Anger-
mann. 11^{1/2}: Abgottesd. 3:
Pf. Dr. Mühlmann. 5: Bibl.
Jugendpflege, Friedrichstr. 66.
Dienstags abds. 7^{1/2}: Blaukreuz.
im Gemeindef. Vortragskirche.
10: Gottesd. Pf. Laffay. 2:
Abgottesd. im Gemeindef. Haus.
3^{1/2}: Jugendbund. 6: Erbauungs-
stunde. Mittw. abds. 7^{1/2}: Bibl.
u. Gebetsstunde. Christliche
10: Pf. Wurmbecher. 11^{1/2}:
Abgottesd. Mühlthal. 3:
Falkenberg l. Sonntags. 1^{1/2}:
Ev.-luth. Kirche, Polenerstr. 13.
10: Beichte. 10^{1/2}: Predigtgottes-
dienst. 3: Christenlehre. Freita-
6: Gottesdienst. Pf. Paulig.
Gem.-f. entlich. Christentum.
Prinzental. Grenzstr. (Kapelle).
11^{1/2}: Sonntagsschule. 5^{1/2}: Jugend-
bund. 5: Evangelisation. Mit-
woch 7^{1/2}: Bibelfunde.
Vav. Gen. Vintauerstr. 26.
9^{1/2}: Predigt, Prediger Eichen-
hofen. 4: Predigt, Prediger
Eichenhofen. Sonntags
abds. 8: Gebetsstunde.
Christliche Gemeinschaft,
Thornstr. 4. 10: Gebetsstunde.
11: Abgottesd. 5: Evangelis.
Ev. Gemeindef. Bachmann-
str. 8. 10: Predigt. 11:
Sonntagsschule. 4: Predigt. 5^{1/2}:
Jugendbund. Von Montag bis
Freitag jeden Abend 7^{1/2}:
Evangelisationsgottesdienst.
Adventgem., Töpferstr. 15.
Sonnt. nachm. 4: Freitag. abds.
7: Bergam. Sonabend vorm.
9^{1/2}: Gottesdienst.
Schleusenau. 10: Haupt-
gottesdienst. 11^{1/2}: Fr. 2. 4:
Ev. -anner- u. Junglingsverein.
4: Jugendbund f. E. C. 6:
Erbauungsst. danach Blaukreuz.
Prinzental. 10: Haupt-
gottesd. 11^{1/2}: Abgottesd.
Schrotterhof. 10: Gottesd.
11: Kind. G. in d. Wabli. Hof n.
holm. 3^{1/2}: Jungfr.-B. Mit-
woch 4^{1/2}: Frauenh. Freit. 6^{1/2}:
Jungfr.-B.
Al. Bartelke. 10: Gottes-
dienst, danach gebührenfreie Mis-
sionshandlung, danach Kinder-G.
4: Jugendbund f. E. C. in der
Dionysienstation.

Heirat
Heirat bej. Stände ver-
mittelt dist. 1243
Mrowka, Bydgoszcz,
Blumenstr. 9, I. Etg., r.

Geldmarkt
2000 M. Bankguthaben
in Berlin abzugeben. Vdr.
in der Gchft. d. 3. 1314

Stellengefuche
Diejenigen Firmen und Ge-
schäftsleute, die Angestellte
mit Kenntnis der deutschen
u. polnischen Sprache suchen,
annoncieren in der ver-
breitetsten deutschen Ta-
geszeitung Polens, der
Lodzjer Freien Presse
Lódz (Lodz), Petrikauerstr. 86.
Suche zum 1. April d. J.

**Stellung
als Beamter**
unter dem Chef. Bin evgl.,
der poln. Sprache mächtig
und 28 Jahre alt. Off. unt.
M. 1120 an die Gchft. d. 3.
Gutsverwalter
geborener Polener, evangl.,
verh., 32 J. alt, der deutschen
und polnischen Sprache in
Wort und Schrift mächtig,
in allen Zweigen der Landw.
erfahren, sucht ab 1. Juli d. J.,
evtl. auch früher
selbständ. Stellung.
Offerten unter M. 1119 an
die Geschäftsstelle d. 3tg.
Übernahme d. Bewirtschaftg.
ein. Mühl., Land- u. Gchfts-
Gehalts. w. Einh., evtl. un-
entgeltl. 49. ev. 1,80 gr., befäh.
Erp. 40.000. Meldg. unt.
M. 1305 an die Gchft. d. 3. Bl.

**Speisen- und
Weinkarten**
in geschmackvollen
Ausführungen zu
mäßigen Preisen.
A. DITTMANN
G. m. b. H.
Buch- und Steindruckerei.

Heirat
Heirat bej. Stände ver-
mittelt dist. 1243
Mrowka, Bydgoszcz,
Blumenstr. 9, I. Etg., r.

Geldmarkt
2000 M. Bankguthaben
in Berlin abzugeben. Vdr.
in der Gchft. d. 3. 1314

Stellengefuche
Diejenigen Firmen und Ge-
schäftsleute, die Angestellte
mit Kenntnis der deutschen
u. polnischen Sprache suchen,
annoncieren in der ver-
breitetsten deutschen Ta-
geszeitung Polens, der
Lodzjer Freien Presse
Lódz (Lodz), Petrikauerstr. 86.
Suche zum 1. April d. J.

**Stellung
als Beamter**
unter dem Chef. Bin evgl.,
der poln. Sprache mächtig
und 28 Jahre alt. Off. unt.
M. 1120 an die Gchft. d. 3.
Gutsverwalter
geborener Polener, evangl.,
verh., 32 J. alt, der deutschen
und polnischen Sprache in
Wort und Schrift mächtig,
in allen Zweigen der Landw.
erfahren, sucht ab 1. Juli d. J.,
evtl. auch früher
selbständ. Stellung.
Offerten unter M. 1119 an
die Geschäftsstelle d. 3tg.
Übernahme d. Bewirtschaftg.
ein. Mühl., Land- u. Gchfts-
Gehalts. w. Einh., evtl. un-
entgeltl. 49. ev. 1,80 gr., befäh.
Erp. 40.000. Meldg. unt.
M. 1305 an die Gchft. d. 3. Bl.

**Stellung
als Beamter**
unter dem Chef. Bin evgl.,
der poln. Sprache mächtig
und 28 Jahre alt. Off. unt.
M. 1120 an die Gchft. d. 3.
Gutsverwalter
geborener Polener, evangl.,
verh., 32 J. alt, der deutschen
und polnischen Sprache in
Wort und Schrift mächtig,
in allen Zweigen der Landw.
erfahren, sucht ab 1. Juli d. J.,
evtl. auch früher
selbständ. Stellung.
Offerten unter M. 1119 an
die Geschäftsstelle d. 3tg.
Übernahme d. Bewirtschaftg.
ein. Mühl., Land- u. Gchfts-
Gehalts. w. Einh., evtl. un-
entgeltl. 49. ev. 1,80 gr., befäh.
Erp. 40.000. Meldg. unt.
M. 1305 an die Gchft. d. 3. Bl.

Offene Stellen
Vertrauensstellung.
Für eine erste Position suchen wir eine tüch-
tige, energische Dame, die gute Warenkenntnisse
und heste Zeugnisse besitzt. Ausführliche Offerten
von Damen, die beide Landessprachen vollkommen
beherrschen, erbittet.
Sächsisches Engros-Lager
Bydgoszcz, Mostowa 9.

Tüchtige Zeitungsträger(in)
bei hohem Lohn gesucht.
Meldungen in der Geschäftsstelle der „Deutschen
Rundschau“, Wilhelmstraße 14.

**Catein-Lehrer
oder Lehrerin**
für 3 Kinder im Alter von
7-10 Jahren. Zeugnisse und
Gehaltsansprüche bitte ein-
senden an
Ella Keth Armer
geh. Prof. von Polnitz,
Jordanowo bei Piotrków,
pow. Nowy Sącz.

**Beamten
oder Cleven**
mit Praxis für intensiven
Betrieb.
Bredt, Gutsverwalter,
Rittergut Jasacz, Post Die,
Kreis Swiecie.

Porträtmaler
auch Damen, für Porträt-
ausarbeit., können sich meld.
Awella, Marcinkowskig. 11.

Schriftseker
für poln. u. deutsch. Gch-
sentsuell zur
Ausföhr. a. d. Gchmasch.
werden eingestellt. 1080
H. Dittmann,
G. m. b. H.,
Bahnhofstraße 6.

**2 Schmiedegesellen,
1 Schmiedelehring**
stellt sofort ein
Karl Alimmet, Maugstr. 13.

Gesucht
zum 1. 4. 1921, evtl. früher,
wegen Ablebens der Stellen-
inhaber, die lange Jahre
hier tätig waren,
Oberschmeizer
für renommierte Herdbuch-
herbe von ca. 50 Röhren und
50 Stück Junavieh. Gute
Wohnung, elektr. Licht, hohe
Tantieme. Nur Bewerber
aus ähnlichen Herden mit
guten Zeugnissen und relchf.
Personal wollen sich melden.
Gärtner
selbsttätig, mögl. m. Burden,
für großen Obst- u. Gemüse-
garten mit kleinem Gewäch-
shaus; erfahren in allen Ar-
beiten seines Faches.
Ferner: 1227
**Stellmacher mit
Burden**
für große Gutsstellmacherel.
Dom. Jaskocz,
Post Asiazyl (Pommernellen).

Brenner.
Es kommen nur Bewerber
mit erstl. Zeugnis in Frage.
Gutsverwaltg. Mafstowice
per Kymia. 1319

Suche
3-4 Schuhmachergefell.
welche auch mit Randarb.
vertraut sind. Nehme Mel-
dungen v. 25. d. M. entgegen.
Julius Wardski,
Jordan, Brombergerstr.

Ant. ruhig.
finderl. Ehe-
paar als
sucht zum 1. Februar 1921
Busse, Berlinerstraße 22b.

**Gewandter, umsichtiger
Speicher- und Hofvogt**
gesucht. Dom. Kofomierz,
pow. Bydgoszcz.

Wirtschafterin
oder sonst geeignete Person-
lichkeit gesucht.
Rittergut Jasacz,
Post Die, Kreis Swiecie.

**Einfache Stöße od. Bade-
mädchen vom 1. 2. gesucht.**
1-17 Berlinerstr. 1a, pfr., r.

**Besseres Mädchen
oder Stöße**
bei hohem Lohn gesucht,
sofort oder zum 1. 2. 21.
Frau Burckhardt, 1300
Goethestr. 35, pfr., links.

Ein Karl. Mädchen
für Haus und Feld sucht
Emil Nieder,
Brust, Kreis Swiecie.

Eine Aufwärterin
für den ganzen Tag gef.
Engelhardtstr. 6.

An- u. Verkäufe
Erntemaschine, hochrentables
Rittergut
im Kreise Culm ist zu ver-
kaufen. Ritta 2000 Morgen
aroh, mit Feldbahn und
großem Park. Anfragen u.
S. 1620 an die Gchft. d. 3.

**Glitter, Dämmen, Land-
wirtschaften u. Industrien**
jeder Art suche im Auftrag
von Polen, die einwandern
wollen, zu kaufen oder
kaufen. Gutsbel. M. Nieder,
Torun, Bydgoszcz 74. Tel. 822.

4-Zimm.-Wohnung
in Berlin-Charlottenburg
fann übernehm. w. Mietsh.
m. 20-25000 M. Anz. erw. wird.
Misch, Spandau, Moltkestr. 6.

Suche Grundstücke
(Stadt und Land).
Alaibor, Jagiellonska 4.

Hausgrundstück
mit freier Wohnung (3 M.
verm.), elektr. Licht, Auffahrt
v. Stallg., Garten m. Alt-
Obstbäumen, Bienenstand,
70 Morgen. Wiesen. Unzahl.
30-35000 M., verkehrsgch.
zu verkaufen. 1718
Kaddah, Altdamm,
Greifenhagenstraße 107.

**Das Grundstück Bleich-
felde,**
Fehrbellin, 9, mit Garten
u. Land, ist sofort zu verkf.
zu erfragen dorthelbst. 1318

Bauplatz
zu kaufen. Gef. Offerten an
B. Seidel,
Blonia (Werderstraße) 19.

1 mittl. Arbeitspferd
und 1 hochtr. Kuh zu verkf.
C. Jählowitz,
Schwedenhöhe-Bydgoszcz,
Schwedenbergstr. 47.

2 lg., hochtr. Rüge
stehen z. verkf. Wilhelmstr. 7.

Eine Milchkuh
steht zum Verkauf
ul. Wileńska (Boiefr.) 5.

1 Plüschgarnitur oder Sofa,
1 Kleiderst. 1 Verstoß,
1 Spiegel zu verkaufen gef.
Off. u. S. 1039 an die Gchft. d. 3.

Gr. Spiegel zu verkf.
Abz. in der Gchftst. d. 3.

**Aus Privatbesitz ist fortzugs-
halber gedieg., mod. Eß-
zimmer, Serenizimmer,
Damen- u. a. veräußert.**
Deutsches Geld bevorzugt.
Offerten unter M. 1752 an
die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Kaufe zu höchstem Preis:
1 Nähmaschine
1 Stand Bett
Off. u. S. 1324 an die Gchft. d. 3tg.

Kaufe für eigenen Bedarf:
Gute verentf. Nähmaschine,
Stand gute Betten m. Bezüg.,
gold. Herr- u. Damenuhr m.
Kette, Nidellerv., silb. Hand-
tasche u. d. weisse od. dr. Rinder-
hülle, Gr. 26-28. Preisoff. u.
S. 1306 an die Geschäftsst. d. Bl.

**1 dunkler, gut erhaltener
Winterüberzieher**
wird für mittlere Figur zu
kaufen gesucht. Offert. mit
Preisang. unt. S. 1708 an
die Geschäftsstelle d. 3tg.

Dam.-B.-Hut rotbr. Filz,
neu, zu ver-
kaufen. S. R., ul. Wileńska
(Prinzeshöhe) 6, II.

Habe in meinen Stallungen
Danzigerstraße 136
mehrere starke
Arbeitspferde
zum Verkauf.
Moritz Hirsch,
Bieh- und Pferdegeschäft.
Telefon 1509.

Stridmaschinen
zu kaufen gesucht. Off. unt.
M. 1223 an die Gchft. d. 3tg.

**Angel-
geräte**
zu kaufen gesucht. 156
B. P., Bahnhofstr. 56, II. r.

Briefmarkensammle. tauf
1258 Junga, Brüdenstr. 11.

Fischerhandwagen
vt. Mittelstr. 1a, I. Tr., r.

1 Saurerfak
1400 Ztr. Fassuna, mit Ver-
teiler auf 2 Holzbohlen ge-
lagert, wenig gebraucht, wie
neu, Kriebsware, Fabrikat
Dreher-Halle, gegen Höchst-
gebot zu verkaufen. 175
H. Lange, Maschinenhandl.,
Kowalewo (Pomorz).

Dung
hat laufend abzugeben.
Heu und Stroh
tauft 1673
Transportkontor Bromberg,
G. m. b. H.,
Dworcowa 56. Telefon 29.

**Student sucht möbl.
Zimmer**
voller Pension. Offert. unter
M. 1270 an die Gchft. d. 3tg.

2 gut möbl. Vorderzimm.
an isoliert Herrn zu verm.
Ofale (Schleusenau) 1202
Berlinska (Chausseest.) 8.

3-Zimmer-Wohnung
möglichst mit Bad und elektr. Licht, von bald oder später.
Gefl. Offerten unt. S. 802 an die Gchft. d. 3tg. erbeten.

6-7-Zimmer-Wohn.
für Bürozwede, parterre oder I. Treppe gelegen, von
einer Bank gegen hohe Mietzahlung zu mieten ge-
sucht. Offerten unter M. 1755 an die Gchft. d. 3tg.

Möbl. 3-Zim.-Wohn.
mit Küche
von gleich gesucht. Offerten unter B. 1303 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Kristall-Palast
Lichtspiele
Danzigerstrasse
Nur 4 Tage! Keine Verlängerung!
Das gewaltige Film-Kunstwerk!
Figaros Hochzeit.
Dramatischer Film in 6 gewaltigen Akten
nach Beaumarchais.
In den Hauptrollen:
Hella Moja
Alexander Moissi
u. a. m.
Der Film übertrifft alles bisher Dagewesene.
Außerdem: 1756
Lustspiel-Einlage.
Beginn: Wochentags 6 Uhr } 815.
Sonntags 3 Uhr }

Ich offeriere:
Handkerkstoffe
Bettbezüge und
Schürzenzeuge
Jaliet
Gehblots i. an. Farb.
Mantelstoffe
Hosen- u. Futterstoffe
Weikzeug
Auch für Wiederverkäufer.
C. Mutke, Sienkiewicz,
Mittelstraße 25. 1161

Schmeizerhaus
Den Vereinen und Ge-
schaften zur gefl. Kenntnis:
Mein Lokal
ist frei!
Größter Saal mit größter
Bühne Brombergs. 1152
Emil Kleinert.